

# Berlins katholische Sakralarchitektur



## Salvator, Schmargendorf

Tölzer Straße 25, 14199 Berlin



## Die Liturgie baut das Haus

Bereits 1919 waren die Salvatorianer („Gesellschaft des Göttlichen Heilandes“) in Berlin präsent. Die Kapelle in ihrem Ordenshaus – eine Villa – zog seit 1924 so viele Gläubige an, dass ein Kirchenneubau notwendig wurde.

Der nach Plänen von Wilhelm Fahlbusch 1932-33 errichtete Bau schließt an das Ordenshaus an, folgt aber dem Stilideal der Neuen Sachlichkeit. Der rechteckige Putzbau längs der Tölzer Straße mit Satteldach, Chorturm und schmalen Rechteckfenstern ist von den Baulinien nüchtern und kantig angelegt. Der stützenlose Saalraum mit Flachdecke war einst auf den stark eingezogenen und tiefen Chor gerichtet, der Hochaltar über eine Treppenanlage emporgestuft und von der monumentalen Eichenholzfigur des jugendlichen Heilandes mit ausgebreiteten Armen von Otto Hitzberger (1933) bekrönt.

Einschneidend für das Raumbild der Erbauungszeit war die Neuordnung des Altarraumes im Sinne der Liturgiereform des II. Vatikanums. Der Altarbereich wurde 1978 von Paul Brandenburg konzipiert und geschaffen in den Materialien Marmor und Bronze. Durch den Abbau der Treppen konnte der Altarraum größer, weiter und näher zu den Gläubigen rücken. Die Seitenaltäre mit den romantisch-innigen Altarbildern des Angelicus Joseph Maria Beckert (1934, heute im Pfarrhaus) wurden ersetzt durch große Eichenholzreliefs der „Maria vom Siege“ und hl. Josef mit Schutzmantel, Petersdom und Johannes XXIII., Arbeiten des Münsteraner Bildhauers Wilhelm Heising (1963), der auch den Kreuzweg schuf. Geblieben ist der eindrucksvolle Salvator auf der Tabernakelstele. Einen bemerkenswerten farbigen Akzent setzen die 2006 entstandenen Evangelisten-Fenster nach Entwürfen von Fritz Baumgartner (1929-2006), Ausführung van Treeck, München – eine Stiftung des Unternehmers Anton Börner.

Dr. Christine Goetz

Tel.: (030) 326 84-136  
presse@erzbistumberlin.de  
www.erzbistumberlin.de



Erzbistum Berlin